

19. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten Niklas Schrader (LINKE)

vom 22. August 2023 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 24. August 2023)

zum Thema:

Crack: Konsum und Maßnahmen in Berlin

und **Antwort** vom 07. September 2023 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 07. Sep. 2023)

Senatsverwaltung für Wissenschaft,
Gesundheit und Pflege

Herrn Abgeordneten Niklas Schrader (Die Linke)

über

die Präsidentin des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei - G Sen -

A n t w o r t

auf die Schriftliche Anfrage Nr. 19/16481

vom 22. August 2023

über Crack: Konsum und Maßnahmen in Berlin

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Welche Erkenntnisse hat der Senat über die Entwicklung des Konsums der Droge Crack in Berlin und welche empirischen Daten liegen dazu aus den letzten fünf Jahren vor?

Zu 1.:

Der Berliner epidemiologische Suchtsurvey 2021 zeigt, dass seit der letzten Erhebung 2018 in der Altersgruppe der 25-49Jährigen ein signifikanter Anstieg zu bemerken ist.

Vorliegende empirische Daten deuten auf einen Zusammenhang hin zwischen der Anzahl der registrierten Ermittlungsverfahren der letzten fünf Jahre (2018-2022) und dem Konsum von Crack. Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass sich hieraus nur bedingt die Entwicklung des Konsums ableiten lässt, da es sich um sogenannte Kontrolldelikte handelt und das Dunkelfeld nicht beziffert werden kann.

Die angegebenen Daten wurden der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) entnommen, die jeweils zum Jahresende festgeschrieben wird. Die PKS ist eine bundesweit einheitliche statistische Zusammenstellung aller polizeilich bekannt gewordenen Straftaten, zu denen die polizeilichen Ermittlungen abgeschlossen sind (Ausgangsstatistik). Die Erfassung erfolgt tat-

ortbezogen, sodass in der PKS für Berlin auch Vorgänge, die von auswärtigen Polizeidienststellen oder der Bundespolizei erfasst wurden, enthalten sind, sofern sich der Tatort in Berlin befindet.

Straftaten im Zusammenhang mit dem Konsum von Crack	Jahr 2018	Jahr 2019	Jahr 2020	Jahr 2021	Jahr 2022
allgemeine Verstöße	6	10	22	22	27

Quelle: PKS Berlin der Jahre 2018 bis 2022

2. An welchen öffentlichen Räumen wird nach Kenntnis des Senats besonders häufig Crack konsumiert?

Zu 2.:

Crackkonsum ist mittlerweile in zahlreichen Bezirken und an vielen Orten zu beobachten, unter anderem im Görlitzer Park, im Wrangel- und Reichenberger Kiez, am Kottbusser Tor oder am Leopoldplatz.

3. Welche Erkenntnisse hat der Senat über die Häufigkeit von Überdosierungen und Drogennotfällen, die in den vergangenen fünf Jahren durch Crack verursacht wurden?

Zu 3.:

Eine statistische Erhebung von Daten hierzu erfolgt nicht.

4. Welche Erkenntnisse hat der Senat über die Entwicklung der stofflichen Zusammensetzung und Deklaration der als von den Gebrauchenden als Crack konsumierten Substanzen in den vergangenen fünf Jahren?

Zu 4.:

Die stoffliche Zusammensetzung von Crack ändert sich grundsätzlich nicht, da Crack durch das Aufkochen von Kokain mit Natriumhydrogencarbonat (Natron) hergestellt wird. Lediglich die stoffliche Zusammensetzung des verwendeten Kokains kann geringen Schwankungen durch gegebenenfalls verwendete Streckmittel unterliegen.

5. Welche Erkenntnisse hat der Senat über die Bezugsquellen der Konsumierenden (eigene Herstellung aus Kokain oder Kauf von konsumfertigem Crack) und deren Entwicklung?

Zu 5.:

Dem Senat liegen hierzu keine Erkenntnisse vor.

6. Welche Erkenntnisse hat der Senat über die Entwicklung des Handels von Crack in Berlin?

Zu 6.:

Es wird auf die Antwort zur Frage 1 verwiesen. Die Anzahl der registrierten Ermittlungsverfahren im Zusammenhang mit dem Handel von Crack sind nachfolgender Tabelle zu entnehmen.

Straftaten im Zusammenhang mit Handel von Crack	Jahr 2018	Jahr 2019	Jahr 2020	Jahr 2021	Jahr 2022
Handel	2	1	1	2	4

Quelle: PKS Berlin der Jahre 2018 bis 2022

7. Welche Maßnahmen ergreift der Senat, um die Datenlage zum Konsum von Crack und dessen gesundheitlichen und gesellschaftlichen Auswirkungen zu verbessern?

Zu 7.:

Der Senat ist mit den Suchthilfekoordinationen der Bezirke und den Suchthilfetägern bereits hinsichtlich der Entwicklung von Strategien im Gespräch. Als Ergebnis eines Expertengesprächs deutscher Suchthilfeexperten im Januar dieses Jahres wurden Handlungsempfehlungen zum Umgang mit Crack-Konsum erarbeitet (abrufbar unter: <https://www.akzept.eu/wp-content/uploads/2023/01/HandlungsempfehlungenCrack2023.pdf>), die nun auch im Kontext der Berliner Drogen- und Suchthilfe zur Anwendung kommen.

Ein Ansatz für ein erfolgreiches Konzept könnte bundesweit die Erforschung von Möglichkeiten medikamentöser Therapieansätze in Kombination mit psychosozialen Angeboten sein. Das Spektrum der Versorgungsmöglichkeiten könnte je nach Ergebnis erweitert werden, so dass Crack-konsumierende Menschen besser erreicht, in die vorhandenen Hilfestrukturen integriert und versorgt werden könnten. Dazu hat sich bereits die Gesundheitsministerkonferenz positioniert. Das Vorhaben soll als multizentrische Studie umgesetzt werden und insbesondere lokale Besonderheiten der von der Crackproblematik betroffenen Städte berücksichtigen. Hiervon könnte Berlin profitieren.

8. Welche Maßnahmen gibt es aktuell bzw. sind geplant im Bereich der a) Suchthilfe, b) Therapie und c) Prävention bezüglich der Entwicklung des Konsums von Crack?

Zu 8.:

a):

Der Senat ist mit den Suchthilfe koordinierungen der Bezirke und den Suchthilfeträgern bereits hinsichtlich der Entwicklung von Maßnahmen im Gespräch. Grundlage für die weiteren Planungen sind die Ergebnisse einer Fachveranstaltung mit deutschen Suchthilfeexperten im Januar 2023. Im Rahmen des Expertenhearings wurden Handlungsempfehlungen zum Umgang mit Crack-Konsum erarbeitet, die nun auch im Kontext der Berliner Drogen- und Suchthilfe zur Anwendung kommen sollen.

Darüber hinaus wurden auch bereits Anpassungen der bestehenden Angebote an die Zielgruppe vorgenommen. Zum Beispiel wurde ein weiteres Konsummobil angeschafft, sodass alle drei Mobile und fünf stationäre Konsumraumangebote mit Rauchplätzen ausgestattet sind. Darüber hinaus ist in Prüfung, ob sogenannte Rauchzelte zur Erweiterung der Konsummobilangebote und zur Verkürzung der Wartezeiten aufgestellt werden können. Es ist beabsichtigt, die Zugangsregularien zu den Drogenkonsumräumen zu überprüfen und je nach rechtlicher Möglichkeit abzusenken.

In der Praxis versorgen die niedrigschwelligen Hilfsangebote Konsumierende mit Konsumtensilien, informieren, klären auf und beraten hinsichtlich safer use (Schadensminimierung) und harm reduction (Risikominimierung) sowohl im Rahmen teilweise in den Bezirken vorhandener Streetwork als auch in den Kontakt- und Anlaufstellen wie Bülow-Eck/Drogennotdienst/Olga. Ebenso erfolgt ein enger Austausch mit Fixpunkt e.V. und gGmbH.

Der Drogennotdienst versucht der reduzierten Impulskontrolle der Konsumierenden mit Deeskalationstrainings, Fortbildungen und Supervision für die Mitarbeitenden zu begegnen.

b):

Der Senat sieht einen hilfreichen Ansatz für ein erfolgreiches Therapiekonzept in der aktuell beabsichtigten Durchführung einer bundesweiten Erforschung von Möglichkeiten medikamentöser Therapieansätze in Kombination mit psychosozialen Angeboten. Das Spektrum der Versorgungsmöglichkeiten könnte - je nach Ergebnis - erweitert werden, so dass Crack-konsumierende Menschen besser erreicht, in die vorhandenen Hilfestrukturen integriert und versorgt werden könnten. Dazu hat sich bereits die Gesundheitsministerkonferenz positioniert. Das Vorhaben soll als multizentrische Studie umgesetzt werden und insbesondere lokale Besonderheiten der von der Crackproblematik betroffenen Städte berücksichtigen. Hiervon könnte Berlin profitieren

c):

Der Konsum von Crack und damit einhergehendes abhängiges Verhalten wird maßgeblich durch die persönlichen Lebensbedingungen und Lebensumstände beeinflusst. Suchtpräventive Maßnahmen berücksichtigen diese individuellen Faktoren und setzen in unterschiedlichen Settings an. Die Grundlage für einen kritischen Umgang mit Suchtmitteln und eine gewisse Risikokompetenz in Bezug auf Substanzkonsum wird durch die Verbesserung der Lebensverhältnisse in Familie, Schule, Freizeit, Studium und Arbeitswelt gelegt. Insofern ist Suchtprävention eine gesellschaftliche Querschnittsaufgabe.

Im Informationsblatt der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin können sich Fachkräfte und Interessierte unter anderem über Konsumformen, Wirkungsweisen und die Verbreitung von Crack informieren.

Suchtgefährdete oder bereits konsumierende Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 13-27 Jahren finden im Karuna Drugstop ein niedrigschwelliges Beratungs- und Tagesangebot mit Unterstützungsmöglichkeiten.

9. Welche Drogenkonsumräume in Berlin können derzeit auch von Crack-Konsumierenden genutzt werden?

Zu 9.:

Crack-Konsumierende können alle stationären und mobilen Konsumraumangebote nutzen.

10. Wie geht der Senat mit der Schwierigkeit um, den Bedarfen von Gebrauchenden verschiedener Drogen (z.B. Crack und Heroin) in Drogenkonsumräumen sowie daraus resultierenden Konflikten an öffentlichen Orten gerecht zu werden?

Zu 10.:

Es wird auf die Antwort zu Fragen 8 und 9 verwiesen.

11. Wie bewertet der Senat vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklung die Forderung vieler Akteure der Drogen- und Suchthilfe, mehr Drogenkonsumräume zu schaffen, diese Tag und Nacht offen zu halten und mit einer ausreichenden Anzahl von qualifizierten Mitarbeiter*innen zu betreiben?

Zu 11.:

Der Senat sieht die Notwendigkeit, den Ausbau der Drogenkonsumräume voranzutreiben und die Öffnungszeiten der vorhandenen Angebote zu erweitern. Demgegenüber steht jedoch einerseits der eklatante Fachkräftemangel, der die Erweiterung der Öffnungszeiten erheblich erschwert bzw. in der Vergangenheit sogar Schließzeiten von Konsumräumen nach sich zog. Auf der anderen Seite ist es fast unmöglich, auf dem Immobilienmarkt geeignete und bezahlbare Objekte zu finden. Erschwerend kommt hinzu, dass viele Vermietende nicht an Suchthilfeträger vermieten möchten.

12. Welche konkreten öffentlichen Liegenschaften oder Räumlichkeiten sowie Gewerbeflächen in privatem Eigentum zur Miete werden derzeit für einen Aufbau oder eine mögliche Ausweitung des Angebots an Drogenkonsumräumen für den Leopoldplatz, das Kottbusser Tor, den Stuttgarter Platz, sowie für den Körner- und Rollbergkiez zwischen Hermannstraße und Karl-Marx-Straße vom Senat geprüft?

Zu 12.:

Am Kottbusser Tor befindet sich bereits eine Immobilie, in welcher sich ein stationärer Drogenkonsumraum befindet.

Der Bezirk Neukölln als auch die Fixpunkt gGmbH als Betreiber des bereits bestehenden Drogenkonsumraums in Neukölln erkunden seit längerem den Neuköllner Gewerbeimmobilienmarkt. Derzeit gibt es dort aufgrund fehlender aussichtsreicher Angebote hinsichtlich Größe und Finanzierbarkeit keine öffentlichen Liegenschaften oder private Gewerbeflächen, die für den Aufbau eines Drogenkonsumraums geeignet erscheinen und somit in der Prüfung wären.

Auch der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf ist weiterhin - trotz der beabsichtigten Errichtung einer bezirkseigenen Immobilie für ein Fahrradparkhaus mit integriertem Drogenkonsumraumangebot am Stuttgarter Platz - für den Übergangszeitraum auf der Suche nach einer geeigneten Immobilie.

Berlin, den 07. September 2023

In Vertretung
Ellen Haußdörfer
Senatsverwaltung für Wissenschaft,
Gesundheit und Pflege